

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.60 RM. frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,  
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbildung“. — Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Text beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-  
liste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. H. V. 500

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 72

Sonntag, den 14. Brachmond 1936

29. Jahrgang.

## Vorbildliche Leistungen

Wirtschaft der Waage.

Das größte deutsche Unternehmen der chemischen Industrie legt nunmehr seinen Abschluss für das Geschäftsjahr 1935 vor, der nach 61 Millionen RM Abschreibungen 18.80 Mill. RM eine Dividende von 7 Prozent vorlegt. Der Geschäftsbericht dieses vielseitigen Unternehmens gibt nicht nur einen Einblick in die Lage des Vinsamarktes und die Entwicklung des Unternehmens selbst, sondern auch in die Exportlage. Dabei wird vor allem auf das Erfahren nationaler Industrien unter staatlichem Schutz und mit staatlicher Unterstützung in Ländern hingewiesen, die sich noch vor wenigen Jahren im wesentlichen auf die Erzeugung von Agrarprodukten und industriellen Rohstoffen beschränkt hatten. Die I. G. Farben hat deshalb ihre Organisationsstruktur ausgebaut und den neuen Formen des Warenverkehrs angepasst. Zur Sicherung und Vereinfachung selbst kleiner Aufträge setzte man zeitnahe und wirtschaftliche Kleinarbeit ein, die die wirtschaftliche Struktur einzelner Länder weiter eingehend unterrichtete. Der Lohn für diese Mühe ist auch nicht ausbleibend, denn der Export konnte in den meisten Fällen gesteigert werden.

Da die I. G. Farbenindustrie auch eine bedeutende Rolle bei der Durchführung der Maßnahmen zur Erhaltung der innerdeutschen Wirtschaft spielt, stellt ihr Abschluss und ihr Geschäftsbericht in gewisser Beziehung auch einen Niederschlag der Entwicklung der strukturellen Veränderungen in der deutschen Wirtschaft dar. Die Verwertung der natürlichen Rohstoffbasis durch Stoffumwandlung und Veredelung stellte an das Unternehmen außerordentliche Anforderungen in technischer, organisatorischer und finanzieller Hinsicht. In früheren Jahren gewährte Vorarbeiten auf verschiedenen Gebieten kamen dabei den neuen Arbeiten zugute, so daß die Produktionsprogramme verhältnismäßig schnell durchgeführt werden konnten. Eine Fülle neuer Ergebnisse enthält das Programm.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder erfuhr eine weitere Steigerung auf 98.051 (92.134) neben einer Belegung der Gruben von 16.255 (16.243). Seit 1932 ist die Zahl der Beschäftigten um etwa die Hälfte gestiegen. Die Gesamtgesellschaft, einschließlich befreundeter Unternehmen, betrug zu Ende des Berichtsjahres 148.205 (134.677) Arbeiter und Angestellte. An die Gesellschaft wurde wieder die übliche Prämie ausgeschüttet. Diese Prämie macht mit 10,4 Mill. RM (i. J. 9,2 Mill. RM) rund ein Fünftel des Reingewinns aus. — Auf jedes fünfte Mitglied der Gesellschaft kommt eine wertvolle oder veredelte Wohnung oder eine solche in einer Kleinwohnung. Die Aufwendungen auf soziales Gebiet betragen bei 65,5 (57,5) Mill. RM insgesamt, rund 68,5 (57,4) Mill. je Kopf der Gesellschaft. Das sind soziale Leistungen, die als vorbildlich bezeichnet werden müssen.

Nach dem Allianz-Versicherungs-Konzern und der „Norddeutschen“ Versicherung legt jetzt auch der Vitoria-Versicherungs-Konzern dem Aufsichtsrat seinen Abschluss für 1935 vor. Die Versicherten sollen zum Teil die gleichen, zum Teil höhere Dividendensätze als im Vorjahr erhalten. Die in der Lebensversicherung nach dem alten Tarif Versicherten erhalten die alten Sätze zugewiesen. Für die im Jahre 1933 neu eingeführten D-Tarife werden wieder 15 Prozent auf das maßgebende Deckungskapital festgesetzt, während die Aufzinsung von 90 pro Mille auf 100 pro Mille erhöht wird. Dagegen schlägt der Aufsichtsrat vor, die Aktionärsdividende bei der Vitoria zu Berlin von 75 RM je Aktie im Vorjahr, auf 60 RM je Aktie und bei der Rheinischen Vitoria für die Aktien Lit. A von 90 RM auf 80 RM, für die Aktien Lit. B von 60 RM auf 50 RM, bei der „Vitoria am Rhein“, Feuer- und Transportversicherung, von 95 RM auf 85 RM für die Aktien Lit. A, von 57,50 RM auf 47,50 RM für die Aktien Lit. B zu erniedrigen, während bei der Vitoria Feuer- und Transportversicherung, A- und B der Vitoria-Rückversicherungs-Ges., die gleichen Aktionärsdividenden wie im Vorjahr ausgeschüttet werden sollen.

In Halle fand vor einigen Tagen eine Kundgebung der mitteldeutschen Schäfer statt, zu der sich über 1000 Schäfer eingefunden hatten. Starke Widerhall fand beim großen Appell der Landesbauernschaft die Ansprache des Reichsbevollmächtigten für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht, Baron von Gumpenberg (Wittenberg). Danach besteht in Deutschland ein Bedarf für 8 bis 10 Millionen Schafe. Zur Zeit haben wir aber erst einen Bestand von 4 Millionen. Eine Verdoppelung dieses Bestandes wäre aber nicht etwa auf Kosten der Rinder- oder Schweinezucht erfolgen. Die Lösung des Problems liegt in der reichlichen Erfassung der im deutschen Boden noch im reichem Maße vorhandenen verwertbaren Futtermassen. Der Reicher verweist in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit des Abbaus von fetten Wintersaaten — bei trockenem Boden —, das ein vorzügliches Futter für die Schafzucht ist. Die Erhaltung des Schafbestandes verlange die Erfassung auch der kleinen Herde.

## Streitterror in Frankreich

Ministerpräsident Blum in schwieriger Lage

Die Streiklage ist in Frankreich im großen und ganzen unverändert. Die Schließung der Gasse, Gastwirtschaften und Fleischläden hat eine erhebliche Unzufriedenheit hervorgerufen, die sich bis weit in die Kreise der Volkfront erstreckt. Selbst der kommunistische Abgeordnete Thorez sah sich angezogen der Tatsache, daß die Streikführung längt den Händen der Gewerkschaften entzogen ist, zu der Erklärung gezwungen, „daß man sich darauf verlassen müsse, mit einem Streik auch wieder aufhören zu können“. Der marxistische Gewerkschaftsverband erließ einen Aufruf, daß überall da, wo eine Einigung erzielt worden sei, die Arbeit wiederaufgenommen werden müsse. All das zeigt deutlich, daß weder die kommunistische Partei noch die Gewerkschaften Herr der Lage sind. Die Nervosität der Arbeiter wächst von Tag zu Tag, und vielfach wird die Befürchtung laut, daß Frankreich Zeiten revolutionärer Ereignisse entgegenstehe. Auf kommunistischer Seite schätzt man die Zahl der Streikenden gegenwärtig auf etwa zwei Millionen.

Zum zweitenmal sind nun Unmüge von Streikenden in der Pariser Innenstadt erschienen, die ausschließlich rote Fahnen mit sich führen, mit erhebender Geste die Hände heben und die Straßen durchziehen und an den Straßenecken Aufstände veranstalten, wo dann unbekannte Agitatoren wilde Reden halten. Bezeichnend für den Terror der Moskauer Gehe ist die Tatsache, daß ein großer Sunbertsag der Arbeiter nur noch gezwungen in den Betrieben weiterarbeitet. So werden beispielsweise in den Renault-Werken an den Ufern der Seine täglich und nächtlich symbolische Hinrichtungen vollzogen; d. h. man errichtet ausgetrocknete Puppen und errichtet, dies seien die Knechte, die den Streik fahrlässig und mit mehr oder weniger fahrlässigen Vorwänden die Befehle der Betriebe ausgeben. Die Arbeiter sind sich vollkommen darüber im klaren, daß sie augenblicklich nicht mehr für ihre — zumeist längst bewilligten — sozialen Forderungen kämpfen, sondern Handlanger gewisser kommunistischer Elemente sein sollen. Unter diesen Umständen kann bei einer Fortdauer des Streits die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen werden, daß es unter den Arbeitern selbst zur Uneinigkeit wenn nicht gar zu Meutereien kommt, deren Folgen unabsehbar wären. In welche Lage die Regierung in einem derartigen Falle kommen würde, schildert der ehemalige Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, Edouard Peiffer, in der Finanzzeitschrift „Le Capital“.

Die Regierung würde, so schreibt er, im Falle von Unruhen vor die Wahl gestellt sein, sich entweder der Polizei bzw. der Truppen zu bedienen, um die Ruhe wiederherzustellen, oder aber den Unruhen freien Lauf zu lassen. Beides Blum würde jedoch durch den Einsatz von Truppen gegen die Arbeiter etwas tun, was er in seiner 30jährigen politischen Laufbahn immer wieder verurteilt habe. Tue er es aber nicht, dann würde er das Land der Anarchie ausliefern.

Außerdem würde er im Falle von Gewaltmaßnahmen gegen die Arbeiter Gefahr laufen, daß die Kommunisten ihm den Rücken kehren, was seinen Sturz zur Folge haben könnte. Im anderen Falle aber würden ihn die Radikalsozialisten nicht länger unterstützen. Die erste Aufgabe der neuen Regierung müsse deshalb darin bestehen, die öffentliche Ordnung sicherzustellen.

Wie weit die allgemeine Verwirrung schon gediehen ist, geht aus der allgemeinen Feststellung hervor, daß so gut wie in keinem Fall die eigentlichen Streikurheber bekannt sind. Man stellt fest, daß vielfach von außen Forderungen in die Betriebe hineingebracht und gegen den Willen der Belegschaft gestellt gemacht werden. Schon sind die ersten Entzerrungen von Fabriken zu verzeichnen. Die Direktoren einer großen Molkerei in Nancy wurden vom Personal zum Verlassen des Betriebes ge-

zwungen. Die Arbeiter werden in eigener Regie weiter. In Nancy haben die Arbeiter einer Heizkörperfabrik unter Ausschaltung des Arbeitgebers die Maschinen wieder in Gang gesetzt, und zwar unter Leitung des Oberbürgermeisters. Im Anschluß an eine Ministerbesprechung über die Streiklage wurde eine Mitteilung veröffentlicht, in der als Grund für die Gefahr möglicher Ausschreitungen bezeichnet wurde, daß „Vorherrschaften von Elementen, die der Arbeiterbewegung völlig fernstünden“, hingewiesen.

## Straßenkämpfe in Spanien

Mittlerweile treiben die Dinge auch in Spanien steuerlos weiter. Wilde Gassen der sich einander bekriegenden Marxisten und Anarchisten sind an der Tagesordnung. Die Wächtergarde und die Truppen haben in Madrid, wo politische Morde an sich tagtäglich ereignen, alle Hände voll zu tun, um bei den fortgesetzten Ausschreitungen die Ruhe wiederherzustellen. Es haben sich dort heftige Straßenkämpfe zwischen den anarcho-syndikalistischen und den Mitgliedern der marxistischen Gewerkschaften ereignet, denen zwei Gewerkschaftsführer zum Opfer gefallen sind. Durch eine verirrte Kugel wurde ein 14-jähriges Mädchen getötet.

Die linksbürgerlichen Abgeordneten bezeichnen die Lage als unhaltbar und fordern von der Regierung energische Maßnahmen. Auf der anderen Seite hat in Batasoz der Führer der spanischen Oktober-Revolutionäre, Gonzales Pena, von der faschistischen Gefahr gesprochen und als einzigen Ausweg aus der bedrohlichen Lage die illegale Bewaffnung der marxistischen Jugend gefordert. In Madrid und Barcelona waren Gerüchte verbreitet, daß mehrere nordspanische Garisunonen, der ewigen Wirren überdrüssig, einen Meuterei geplant hätten, der aber von den Behörden habe verhindert werden können.

## Revolutionäre Streiks in Belgien

Auch in Belgien spielt sich die Lage immer mehr zu. Durch das Fehlen einer aktionsfähigen Regierung haben die roten Streikheer leichtes Spiel. Der Generalkrieg im Vitiiger Kohlenbecken hat nach der „Libre Belgique“ einen eindeutig revolutionären Charakter angenommen. Auf einer von ihnen besetzten Grube hätten die Streikenden die rote Fahne gehißt.

Der sozialistische Bürgermeister habe sich geweigert, Gendarmen anzuordnen, um die Grube räumen zu lassen. Allgemein wird befürchtet, daß sich die Metallarbeiter dem Streik anschließen. Der Hafenarbeiterstreik in Antwerpen dauert an. Die Schiffahrtsgesellschaften, so der Norddeutsche Lloyd, haben den Kapitänen ihrer Schiffe bereits Anweisung gegeben, an Stelle von Antwerpen Rotterdam anzulaufen.

## Kammer genehmigt 40-Stunden-Woche

Paris, 13. Juni.

Die Kammer hat mit 385 gegen 175 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung der 40-Stunden-Woche in seiner Gesamtheit angenommen und sich darauf verlagert. Der Entwurf ist sofort an den Senat gegangen.

## Einschloßenes Vorgehen gegen Streikheer

Ministerpräsident Léon Blum kündigte im Senat eine baldige Rückkehr zur normalen Lage an. Seit gestern, so sagte er, hätten die Schwierigkeiten ihr Aussehen geändert, und auch die Straße habe ein anderes Gesicht bekommen. Die Regierung sei entschlossen, die öffentliche Ordnung und die republikanische Ordnung zu gewährleisten. Die Regierung sei nicht eine Regierung der Anarchie, sondern eine Regierung der Ordnung. Sie werde schonungslos gegen verächtliche Elemente vorgehen, die sich in die Streikbewegung einzuschleichen suchten.

## Judenprozess in Danzig

Vor dem zweiten Zivilsenat des Obergerichts in Danzig wurde unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Bürgerle ein Prozess verhandelt, der in eine gewisse Beziehung zu dem Rairoer Judenprozess zu setzen ist. Bei dem Rairoer Judenprozess handelte es sich bekanntlich darum, ob eine Kollektivität, die die Juden in ihrer Gesamtheit darstellen, durch einzelne vertreten werden könne, wenn die Kollektivität in ihrer Gesamtheit angegriffen wird. Diese Frage wurde letztendlich von dem Konfulargerichtshof in Rairo verneint. Bei dem Danziger Prozess handelte es sich um eine ähnliche Frage, nämlich ob einzelne jüdische Kaufleute bestraft werden könnten, wenn aus Weltanschauungsgründen heraus jemand öffentlich aufforderte, bei Juden nicht zu kaufen. Der Vorgang, der zur Klage führte, ist folgender: Im August 1935 waren eine Zeitlang in den Schalterräumen der Al-

gemeinen Drittrantentasse in Danzig eine Anzahl kleiner runder Klebezettel angebracht, die die Kaufkraft eines Juden mit der Aufschrift „Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter“ zeigten. Jüdische Danziger Geschäftsinhaber vertraten nun die Ansicht, daß sich diese Aufforderung an den Klebezetteln gegen sie im einzelnen richte und strengen darauf eine Klage auf Unterlassung an. Das Danziger Obergericht kam zu dem Schluss, daß sich einzelne jüdische Kaufleute nicht für die Gesamtheit der jüdischen Belange einsetzen und klagen werden könnten. Es wäre etwas anderes gewesen, wenn die Kläger namentlich genannt worden wären oder aus dem Inhalt der Klebezettel sich ergeben hätte, daß nur diese Käufer boykottiert werden sollten. Das Danziger Obergericht wies daher die Klage wegen mangelnder Aktiv-Legitimation ab. Eine Inhaftung dieser Entscheidung ist nach Danziger Gesetz nicht möglich.



# Das Deutsche Rote Kreuz

## Rundfunkansprache des Reichsministers Dr. Frick

Aus Anlaß der Sammlungen, die das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag und Sonntag im ganzen Reich veranstaltet, sprach der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, über alle deutschen Sender.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: „Morgen tritt das Deutsche Rote Kreuz wiederum vor die Nation, um ihre Hilfe für sein Werk zu erbitten. Mit dieser Sammlung will das Rote Kreuz nicht nur die finanzielle Grundlage für seine Arbeit schaffen, es will uns mehr: So, wie das Deutsche Rote Kreuz täglich und stündlich in seiner Arbeit ein Bekenntnis zu seinem Volk und Führer ablegt, so kann und soll auch das deutsche Volk bekennen, daß das Deutsche Rote Kreuz zu ihm gehört. Als ich vor drei Jahren kurz nach der Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler am Neufestzug zum ersten Male zum Deutschen Rote Kreuz sprach, forderte ich, daß es ein lebendiger Baustein im Gefüge der Nation werden müsse. Mit Genugtuung spreche ich es aus:

Das Deutsche Rote Kreuz marschiert heute weithin sichtbar in dem gewaltigen Strom der Volksgemeinschaft, die sich einmütig zu ihrem Führer bekennen und dem Ziel echter Volkserziehung entgegenstreben, das Adolf Hitler ihr zeigt. Im Aufbau der Nation im Geiste des Nationalsozialismus ist niemand, kein einzelner und keine Organisation, um seiner selbst willen da. Auch das Deutsche Rote Kreuz will davon keine Ausnahme machen. Sein kernaussprechender Aufgabensatz auf der völkerechten Grundlage der Genser Konvention weist ihm die Pflichten zu, die es zu erfüllen hat.“

Als solche Pflicht zählte der Minister im einzelnen auf: die erste Hilfe zu leisten auf der Straße, dem Wasser, im Gebirge, in der Fabrik, bei kleinen Unfällen und großen Katastrophen ist das Vorrecht des Roten Kreuzes — ein Vorrecht, dessen bester Teil die Pflichterfüllung in Tüchtigkeit und Opferbereitschaft ist. Zweihunderttausend Sanitätsmänner, eintausend Schwestern, achtzigtausend Samaritanerinnen und Helferinnen, weit über eine Million Männer und Frauen in allen Ecken des Reiches haben in hunderttausendfacher Bewährung erwiesen, daß sie die Ehre der Pflichterfüllung über alles zu stellen wissen. Das sei ihnen heute gedankt. Im letzten Jahr ist die Gefolgschaft des Deutschen Roten Kreuzes um 130.000 Männer und Frauen, mehr als ein Zehntel der Gesamtzahl gestiegen. Darin kommt die große Bereitschaft des deutschen Volkes zu tätiger Mitarbeit und das wachsende Verständnis für die Ziele des Roten Kreuzes zum Ausdruck. Als Reichsminister, dem das Deutsche Rote Kreuz unmittelbar untersteht, spreche ich hierüber meine lebhafteste Genugtuung aus.

„Ich sichere dem Deutschen Rote Kreuz den Schutz und die unbedingte Förderung der Reichsregierung zu, die ihm bereits in den letzten drei Jahren von Staat und Partei in reichem Maße zuteil geworden ist, am sichtbarsten mit der Uebernahme der Schirmherrschaft durch den Führer und Reichsführer.“

## Aufruf des Reichsfirmenausschusses

Gebet der Inneren Mission aus freudigem Herzen!

Der Reichsfirmenausschuss richtet zum Samstag der Inneren Mission am 13. und 14. Juni folgenden Aufruf an die Gemeinden der Deutschen Evangelischen Kirche: „Johann Hinrich Wichern, der Vater der Inneren Mission, hatte einst der Kirche ihren Weg im Volke mit dem Worte gewiesen: Du, evangelische Kirche, hast nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zu dem Bekenntnis: der Glaube ist mein wie die Liebe!“

Dieses Wort ist uns Verknüpfung und Mahnung. Darum, um des Glaubens und der Liebe willen entfendet die evangelische Kirche auch heute die Innere Mission zum Dienst an Kranken und Kranken unseres Volkes, an allem, was Not leidet und Hilfe braucht an Leib und Seele. Heute, wo wir Deutschen es mehr denn je wissen, daß im Volke einer an den anderen erwiesen ist, ist die

Christenheit mehr denn je zur Erneuerung christlicher Tat berufen nach dem Wort: Einer trägt des anderen Last, so werde ihr das Gesetz Christi erfüllt.

Mit neuem Glauben muß neue Liebe wachsen. Darum rufen wir es hinein in die ganze Deutsche Evangelische Kirche: Bekennt euch in neuem Glauben zu neuer Liebe! Bekennt euch in Dienst und Opferbereitschaft als Glieder zum Ganzen! Nehmt den Auftrag der Inneren Mission auf euer Gewissen und gebt ihr am 13. und 14. Juni eure Gaben aus freudigem Herzen! Bist es vor aller Welt, daß Wüthens Mut von uns gehört wird: Der Glaube ist mein wie die Liebe.“ a. d. R. v. d. L. n. e. r.

## Auch die Caritas sammelt

Wenn am 13. und 14. Juni unter den Sammlern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege auch die Sammler der Caritas stehen, wird sich mancher wieder fragen, was das Wort „Caritas“ bedeutet. Man versteht darunter einmal bittende Gesinnung gegenüber so mancher Not der Notleidenden, wie auch den organisatorischen Zusammenschluß aller Werke der Nächstenliebe, die von den deutschen Katholiken zur Behebung von mancherlei Lebensnot im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Der nationalsozialistische Staat hat in besonderer Würdigung des Wertes christlicher Liebestätigkeit und im Hinblick auf ihre Leistungen für das Volksganze bald nach der Machtübernahme im Jahre 1933 den Deutschen Caritasverband als einen der vier Spitzenverbände der deutschen freien Wohlfahrtspflege anerkannt. Ihm, der innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege seiner Eigenart gemäß an der Behebung manniacher Not arbeitet, hat das Reichsinnenministerium auch in diesem Jahre zwei Sammelabende, den 13. und 14. Juni, für eine Straßen- und Hausammlung eingeräumt. An diesen Tagen soll auch der Caritas ein Teil der Mittel zur Verfügung gestellt werden, die zur Erhaltung und Förderung ihrer vielfältigen Werke der Menschlichkeit und zur unmittelbaren Betreuung zahlreicher hilfsbedürftiger Volksgenossen nötig sind.

## Völkerbundsrat einberufen

Zusammentritt am 26. Juni.

Der Präsident des Völkerbundsrates hat den Völkerbundsrat auf den 26. Juni, 17 Uhr, zur Fortsetzung seiner 92. Tagung einberufen.

In der amtlichen Verlautbarung hierüber wird daran erinnert, daß auf der Tagesordnung folgende Fragen stehen: 1. Der Streit zwischen Mexiko und Italien; 2. der in Locarno am 16. Oktober 1925 abgeschlossene Garantievertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien; 3. die Niederlassung der aus dem Irak ausgewanderten Arbeiter; 4. der Bericht über die letzte Tagung des Ausschusses für die Elawerei.

Die aufsehenerregende Rede des englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain über die Zwecklosigkeit der Weltverlorenheit der Südpazifikpolitik in Paris sehr beachtet. Die dem Quat d'Orsay nachfolgenden Blätter, „Echo de Paris“ und „Deutsche“, sind der Auffassung, daß sie ein großes britisches Mäanderelement. Die verantwortlichen französischen Kreise, so schreibt die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deutsche“, glauben zu erkennen, daß die Entwicklung von dem Gedanken befreit sei, die Verantwortlichkeiten Großbritanniens in der Welt in dem Augenblick zu vernachlässigen, da die europäischen Angelegenheiten außerordentlich verwickelt seien.

Aus diesem diplomatischen britischen Manöver großen Stils habe man in den verantwortlichen französischen Kreisen die Erkenntnis gezogen, daß Frankreich in allen Spielen verliere, im britischen, im italienischen und schließlich im internationalen. In den Augen dieser Franzosen gewinne die Politik eines Zurückziehens auf sich selbst an Raum.

## Bruderkrieg vermieden?

Entspannung der Lage in China.

Die Versöhnungsvorschläge der Nanking-Regierung sind von den Südwesfführern zurückgewiesen worden, trotzdem strebt man in Nanking immer noch eine Offenhaltung des Verhandlungsweges an. Es wird allerdings betont, daß die Nanking-Regierung fest entschlossen sei, ihre Autorität unter allen Umständen zu wahren, falls die Awanangiführer ihre selbständigen Aktionen nicht einstellen.

Die Südwesfführer haben ein neues Telegramm an die Nanking-Regierung abgesandt, in dem sie die Festlegung einer Route für den Vormarsch der Awanangiführer nach Norden und ferner die laufende Verbesserung der Südwesstruppen mit Verpflegung, Geld und Munition fordern. Die Generäle Tschenchikow und Tschingling haben vor dem Vorrücken der Südwesstruppen mitgeteilt, daß die gesamte Streitmacht bereitstehe, um nach Norden abzumarschieren.

Die Nanking-Truppen haben die bisher nördlich von Tschongtschi verlaufenden Verteilungsstellen verlassen und sind südwärts über Hsingschow bis Leikang vorgedrungen. Die Flugzeuge der Nanking-Regierung haben Awanang-Truppen, Flugblätter abgeworfen. Die Awanang-Truppen haben die Nanking-Truppen zu vermeiden. Der Awanangherrscher der Nanking-Streitkräfte, General Tschengtschikow, sandte an den chinesischen Staatspräsidenten Linfen ein Telegramm, in dem er mitteilt, daß er unter dem Eindruck der Vermittlungsversuche der Zentralregierung keine vorschnellen militärischen Expeditionen im Inneren Chinas zu einer Einheitsfront mit der Zentralregierung eingeleitet habe. Die Nanking-Regierung sollte aber ebenfalls keine Anstrengungen unternehmen, um so bald wie möglich eine starke Außenpolitik gegenüber Japan zu formulieren.

Aus dem Telegramm des Generals Tschengtschikow an Präsident Linfen sowie aus einer Reihe von Mitteilungen aus Nanking geht hervor, daß infolge des Mißverständnisses die Befriedigung in Nanking für die Expedition gegen die Nanking-Armee abebbt.

## Neue Morde in Spanien

Madrid, 13. Juni.

Die Schießereien zwischen Marxisten und Anarchisten haben in Malaga wieder ein Todesopfer gefordert. Die Kommunisten töteten ein Mitglied des Anarcho-Syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes. Am 14. Schiffe und verlegten ein anderes lebensgefährlich. Die Verbändeleitung erließ daraufhin einen Aufruf, in dem sie ankündigte, daß der Generalfreitag auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wird. In Fuerteventura bei Malaga nahmen die Anarcho-Syndikalisten Rache für ihre getöteten Kameraden und erschossen den linksrepublikanischen Chef der städtischen Polizei.

## Die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas

London, 12. Juni.

Der von der Regierung der Südafrikanischen Union eingesetzte Ausschuss, der die Fragen untersucht, die sich aus dem Beschluß der Gesetzgebenden Versammlung in Windhoek auf Einverleibung Südwestafrikas in die Union ergeben, ist einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß die gegenwärtige Regierungsform im Mandatsgebiet eine Festhaltung sei und beibehalten werden müsse. Die Ausschussmitglieder konnten jedoch keine Einmütigkeit darüber erzielen, ob es wünschenswert sei, Südwestafrika in die Union einzuverleiben oder nicht. Der Ausschuss, von der äußersten Seite noch eingehend über die Verhältnisse des deutschen Teils der Bevölkerung, daß Südwestafrika in naher Zukunft an Deutschland zurückgegeben werden sollte. Diese Forderung und die offene Bestimmung derjenigen Kreise, die die Einverleibung des Gebietes als Funktion der Union forderten, hätten eine derartige Unklarheit über die Zukunft des Landes hervorgebracht, daß die wirtschaftliche Entwicklung und die Verwaltung ernstlich beeinträchtigt wurden.

## Britischer Polizeinspektor verlegt

Jerusalem, 13. Juni.

Der britische Polizeinspektor Sigrist, der sich durch sein angeblich übermäßig scharfes Vorgehen den besonderen Haß der Araber zugezogen hat, wurde von zwei Arabern überfallen und durch Schüsse in die Brust und in die Schulter schwer verletzt. In dem sich entzündenden Feuergefecht erlitt einer der Täter ebenfalls schwere Verwundungen, während der zweite Täter entkommen konnte. Ein britischer Polizist, der sich in Begleitung des Polizeinspektors befand, wurde leicht verletzt.

In einem Eisenbahnwagen auf der Strecke Judda-Haifa wurden 13 Juden und ein Araber durch einen Bombenwurf verletzt.

## Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERBACH

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(25. Fortsetzung.)  
Das Schöne sind die großen seelenvollen Augen.  
„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Doktor.“  
„Ja, gnädige Frau.“  
„Ich bin sehr gespannt! Aber nehmen Sie doch bitte Platz. Eine Zigarette?“  
„Dank.“  
„Ich komme von Ihrem Gatten.“ beginnt der Arzt. Er findet es für das Höchste, geradewegs aufs Ziel loszuschießen.  
Zu seiner Ueberraschung malt sich bloß großes Entsetzen auf dem Antlitz Joans. Dann schüttelt sie lächelnd den Kopf.  
„Von wem sprechen Sie, Herr Doktor?“  
„Von Herrn von Napp. Er ist durch Ihr plötzliches Auftauchen aus tiefer Erschütterung.“  
„Der Name ist mir vollkommen unbekannt! Ich bin nicht verheiratet, bin es auch nie gewesen. Napp? Wer ist Herr von Napp?“  
„Dr. Poed weiß nicht was er sagen soll. Doch er fühlt, daß die Tänzerin keine Komödie spielt.“  
„Verzeihung, Gnädigste... aber... Sie sind doch... Jane Waagen?“  
„Nein! Ich heiße Joan Waagen. Jane ist meine Schwester.“  
„Der Arzt springt auf. „Ihre Schwester?!... Ah... jetzt löst sich das Rätsel.“  
„Was wissen Sie von meiner Schwester?“ fragt die Tänzerin erregt. „Wir sind seit meinem zwölften Lebensjahre getrennt. Jane war ein Jahr jünger wie ich. Wo weiß sie? Ich lüge sie seit vielen Jahren!“  
„Ich kann Ihnen nur berichten, daß Ihre Schwester

vor etwa zwanzig Jahren den Hamburger Exporteur und Heeder Georg von Napp geheiratet hat... und...“  
Dr. Poed stockt, denn plötzlich hat er mit Schrecken erkannt, daß Napps Lebensglück einst durch einen unglücklichen Irrtum in Trümmern gegangen ist.  
„Es ist grausam!“ stöhnt der Arzt auf.  
„Neben Sie doch! Ich bitte Sie... sprechen Sie!“ drängt Joan.  
„Gnädigste Fräulein.“ bringt Poed langsam hervor, „verzeihen Sie... ich bin so erschüttert, denn...“  
Und er erzählt mit sich fast überflüssigen Worten, daß Georg von Napp einst mit Jane Waagen verlobt war, daß er bald darauf in Rotterdam von holländischen Kaufleuten aus Niederländisch-Indien über das Vorleben seiner Frau aufgeklärt worden und erfahren habe, daß sie früher Joan, genannt das „Mädchen von Padang“ gewesen sei, eine Tänzerin mit äußerster Schlechtigkeit. Und deshalb sei die Ehe in die Brüche gegangen.  
Joan hat dem Arzt mit steinernem Gesicht zugehört, ohne ihn zu unterbrechen. Aus ihren Augen spricht namenloses Qual, ihre Hände sind ineinander verkrampft.  
Als er geendet hat, findet sie nicht gleich Worte.  
„Das hat man Jane angetan?“ stößt sie endlich hervor. „Oh... Du gütiger Gott im Himmel... Das hast du geschehen lassen!“  
Und dann schüttelt sie dem Arzt ihr Herz aus, ihr armes einsames Herz, das all die langen Jahre verschlossen gewesen.  
„Das Glück meiner Schwester...“ flüstert Joan, „meintwegen wurde es zerstört! Ich war die Ursache... ich, die nichts anderes im Leben war als ein armer gequälter Mensch. Ja, ja, bliden Sie mich nur vergewissert an, Herr Doktor! Ich sehe Sie zum ersten Male in meinem Leben, aber ich fühle... daß ich Ihnen alles anvertrauen kann, was ich in diesen Jahren an Leid getragen habe. Sie werden einen armen Menschen in seiner Not verstehen.“  
„Sprechen Sie, Fräulein Joan, so, als wenn Sie zu einem guten Freunde sprechen würden.“  
„Hören Sie mich an: Wir lebten in Niederländisch-Indien. Mit zwölf Jahren wurde ich von meinen

Eltern verkauft — ja — ich sage es offen — verkauft, verschachtet um Geld! Ich war schön, wie meine Schwester Jane und nahezu ihr Ebenbild. Man gab mir Tanzunterricht. Mit vierzehn Jahren tanzte ich zum ersten Male vor der Öffentlichkeit, und die Menschen von Padang waren begeistert. Und... dann mußte ich mich in einer anderen Welt zurechtfinden. Sollte ich viel mehr! Aber ich vermochte es nicht! Es war mein Lebensschmerz Enttäuschung, als ich erkennen mußte, daß die Männer... mich... nicht meine Kunst begehrt. Meine Eltern waren mit meiner Schwester nach Holland gegangen und ließen mich allein und hilflos zurück. Doch ich wollte mich nicht verliern! Ich tauschte sie alle. Wenn ich auf der Bühne stand, dann meine erotischen Tänze vorführte, wenn ich mich mit und leidenschaftlich gebärdete — alles war nur Komödie, nichts als Komödie! Auch mein Verhalten den Männern gegenüber. Zwar verlor ich bald meinen guten Ruf... doch meine Ehre als Weib blieb mir!“  
„Was müssen Sie gelitten haben!“ fragt der Arzt mit einer Weile erschüttert und ergreift ihre Hand.  
Lange schweigen sie.  
Endlich hebt Joan den gesenkten Kopf.  
„Unter Tränen klagt sie: Und meinerwegen... wurde die Ehe meiner armen Schwester zerstört!“  
„Sie tragen keine Schuld! Die Ursache allen Übels liegt letzten Endes bei denen, die Sie einem solchen Schicksal zuführten. Wer waren Ihre Eltern?“  
„Mein Vater war Agent. Duntle Geschäfte haben mich gewissenslos gemacht. Meine Mutter war gut, aber ein schlechter Mann verdirbt die beste Frau. Mein Vater spielte leidenschaftlich, und die Not wich nicht aus meinem Hause. Vor Verdriss oder macht hat er. Meine Mutter wurde von der Not verdriss. Sie machte sie als Geheime. Sie erkannte die Grenze zwischen Gut und Böse nicht mehr, und so kam es, daß sie mich gegen Geld in Padang werden ließ. Ich habe es erst erfahren müssen, was es bedeutet, Tänzerin in Padang zu sein.“  
Dr. Poeds Gebärden wandern zu Georg von Napp hin. Wie wird er diese Eröffnung aufnehmen, die sein Leben in die größte Verwirrung stürzen muß.

(Fortsetzung folgt)



## Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Brachmond 1936.

### Ruhe Gräberfelder mahnen...

Jeden Jahre baut der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in aller Welt Ehrenmale deutschen Soldaten. Was der Volksbund in dieser Zeit aus kleinen Anfängen dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes geschaffen hat, ist weichen Volkstreffen bekannt. Und doch sind auch heute noch fast 20 Jahre seit Kriegsende hunderttausende Gräberfelder vorhanden, aus denen schwarze Kreuze mahnen aufstehen. Auch heute noch wird der Wanderer erschauern vor Gräbern, die einem Gräberfeld gleichen, auf denen eine schmutzige, schwarze Tafel steht: Hier ruhen tausende unbekannte deutsche Tote. Gräberfelder finden man in ehemaligen Kampfgebieten und tief in Frankreich hinein bis an die Pyrenäen und an die Küsten des Mittelmeeres, wo Kreuze vermodert und umgefallen sind. Bedeutend ist es in den weiten Ebenen Polens, in Galizien und den Waldgebirgen der Karpaten, auf dem Balkan und in Italien, überall, wo Deutsche kämpften und fielen.

Alle Wälder des Weltkrieges haben die Aufgabe zu erfüllen, ihren Toten Stätten der Ehre und des Gedächtnisses zu schaffen. Frankreich baut sie zum größten Teil im eigenen Lande, ebenso Italien und die Balkanländer, England und Amerika, mächtig und reich an Mitteln, haben dieses Werk schon nahezu vollendet. Sie alle haben es im Vergleich zu Deutschland leicht, denn wo immer wir bauen, wir bauen im fremden Land unter fremden Wäldern und Rassen. Alles, was wir zur Ehrung unserer Toten planen, muß vor der Ausführung von fremden Regierungen genehmigt werden. Das hemmt und hindert namentlich im Anfang das Volkswandwerk, wo die Welt noch in Feindschaft Deutschland gegenüber stand.

Jah und unermüdlich hat der Volksbund seit seiner Gründung im Jahre 1919 trotz aller Schwierigkeiten sein Ziel verfolgt. Aber erst jetzt nimmt das deutsche Volk nach seiner Wiegebegrub inneren Anteil an dieser gewaltigen wasserländischen Aufgabe. Wie in all den Jahren des Weltkriegs um die deutsche Seele rufen wir ausgeführt der erscheinenden Bilder noch unausgebauter Kriegsgräberfelder und Kriegsgräberfürsorge sind eine Pflicht der Dankbarkeit; Gedenkbau und Kriegsgräberfürsorge sind ebenso ein Gebot nationaler Ehre und Selbstachtung. Ueber 2 Millionen unserer Brüder fielen für Volk und Vaterland. Sollte es so schwer sein, im deutschen Volk, in dessen Seele der Sinn für das Opfer und der heldische Geist wieder erweckt worden sind, auch 2 Millionen Volksgenossen zu sammeln, die sich der Aufgabe des Volksbundes aus tiefster Verpflichtung?

Diese Frage richtet der Volksbund in dem Juni-Fest seiner Monatschrift „Kriegsgräberfürsorge“ an das Gewissen eines jeden Deutschen. Erschütternde Bilder von unausgebauten Kriegsgräberfeldern unterstreichen diesen Appell an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Weitere Bilder zeigen die neuesten Baupläne des Volksbundes in Italien, wo der Volksbund noch in diesem Jahre mit dem Bau gewaltiger Ehrenmale am Monjo und an der Piave bei Trento beginnen wird. Einen breiten Raum in der Zeitschrift nehmen Berichte über die organisatorische Arbeit des Volksbundes ein. Dabei ist von besonderem Interesse die Mitteilung, daß entgegen den in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten der Volksbund am 13. und 14. Juni keine Straßensammlung durchführte.

**Mütterberatung.** Dienstag, den 16. Juni 14 Uhr, Mütterberatung.

**Neuer Meister.** Vor der zuständigen Prüfungskommission in Kassel legte der Schreiner Georg Schmidt von hier seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ ab. Auch wir gratulieren dem jungen Meister.

**Deutsches Jugendfest 1936.** Die nicht organisierten männlichen und weiblichen Jugendlichen können, soweit sie nicht von den Einzelleistungsprüfungen der Schulen erlöst werden, als Gäste an den Mannschafteitswettkämpfen teilnehmen und damit das Anrecht auf eine Siegenabel erwerben. Sie haben sich bis spätestens 14. Juni bei den örtlichen H.-J.-Führern bzw. V.-J.-M.-Führerinnen zu melden.

**Kein Sportplatz mehr ohne Waage.** Nach dem es in letzter Zeit leider wiederholte passierte, daß Motorfahrzeugen in der deutschen Leichtathletik mit zu leichten Geräten aufgestellt wurden und so nicht anerkannt werden konnten, hat das Fachamt Leichtathletik eine begründete Verfügung getroffen. Bei jedem öffentlichen Wettkampf ist künftig der Veranstalter für das Vorhandensein einer einwandfreien Waage verantwortlich. Dem jeweiligen Obmann für Wurf und Stoß wird zur Aufgabe gemacht, alle zur Verwendung kommenden Geräte vor dem Kampf auf ihr richtiges Gewicht hin nachzuprüfen.

## Aus der Geschichte unserer Stadt Spangenberg

Wir fahren heute fort mit dem Abdruck von Urkunden über das Bürgerrecht. In einem besonderen Artikel werden wir demnachst den Sinn der einzelnen Urkunden näher erläutern und sie dem Verständnis unserer Leser näher bringen. Es folgen nun Protokolle aus den Jahren 1666 und 1680.

### Actum Spangenberg am 1ten Jannary Anno 1666.

Seindt im Beysein H. Andreas Büttner's Amt Schultheßen H. D. Schardt Tawren und H. V. Conradt Willen, H. Johannes Wurbardt Raths Kämmerer und Ederhard Thony Stadtschreiber, nachbeschiedene Verordnete vorkescheiden, haben Ihren Bürgerrecht und Pflichten würdlich geleistet, wie das recht ist, allermaßen wie hienach folgt, und findt Bürger worden, und hat Jeder zur Empfangnuß ein Maß wein gegeben und bezahlet.

Bürger Eydt.

Ihr sollet geloben und schwehren der Durchlauchtigen Fürstin und Fraue, Frauen Hedwig Sophien, gebornen aus Chur Fürstlichem Stamme der Margrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preußen, zu Galtich, Cleve, Berge, Steirn, Pommern und Herpogin, Landgräfin, zu Hessen, Fürstin zu Halberstadt, Minden, und Bielefeld, Grävin zu Cagenelobogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, der Mark und Ravensberg, Frau zu Ravensstein und Wittbe Wormbinderin und Regentin und Unser Lieblichsten Fürstin und Frauen Amteuthen Schultheßen, Bürgermeistern und Rath dieser Stadt Spangenberg, Getreulich, gewertig, und gehorsam zu sein, Ihre geße, gebote, und Verbote auch ordnung zu halten, Ihren frommen, Ehr und nuzen zu fördern und Schaden zu warnen, nach allem Einern vermögen, wie Ihr als getreue geborsame Bürger und Unterthanen von rechtswegen schuldig. Ihr sollet auch gereden und geloben, daß Ihr Euer geße zu rechter Zeit geben, auch Euer Braumen, wie das Ewure Herren jeder Zeit ordnen und setzen, halten, als euch Gott und sein Neglieges Woth helfen Cum Jesum Christum Amen.

Sebastian Hahn  
Andreas Gliem  
Hanns Jäger

Johannes Jusquinus  
Michael Haasell  
Conradt Hoefe

**Sonntagsrückfahrkarten nach Ziegenhain**  
No. d und Süd. Zur Ziegenhainer Calatirne 13. bis 15. Juni werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 70 Tarifkilometern Sonntagsrückfahrkarten nach Ziegenhain Nord und Süd ausgegeben. Sie gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 13. Juni 12 Uhr bis 15. Juni 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

**Kuchenspektakel der Motorgruppe Hessen**  
verlegt. Die von der Motorgruppe Hessen für den 28. Juni vorgesehene Kuchenspektakel ist verlegt worden. Diese große motorsportliche Veranstaltung findet nunmehr erst am 9. August 1936 mit Start und Ziel Marburg statt.  
**Pflichte.** Zur Betreuung der vor- und schulpflichtigen Kinder hat die NS.-Volkswohlfahrt auch hier während der Sommermonate einen Kindergarten errichtet, in dem 30 Kinder beschäftigt werden. Mit der Betreuung wurde von der Amisklebung Jrl. Kaufmann beauftragt.

**Schnellrode.** Gestern starb ganz plötzlich der Deisbauernführer Hg. Balthasar Meurer von hier. Ein lückisches Leben hat seinem arbeitsreichen Leben ein schnelles Ende bereitet.  
**Voderode.** Hier beging der Altveteran Adam Heerich in voller Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag. Es wurden ihm zahlreiche Glückwünsche zuteil.

**Kassel.** In der Nähe der Süsterfeldsiedlung wurde am frühen Mittwochmorgen von Arbeitern eine schwer verkrümmte männliche Leiche auf den Geleisen der Main-Weserbahn aufgefunden. Der Vergungstropf des Karkshospitals brachte den Toten in die Friedhofskleinhalle. Es soll sich um einen 23jährigen Einwohner von Niederzwehren handeln, dessen Braut vor wenigen Monaten den Tod in der Züba erlitten hatte und der sich nun von einem Eisenbahnzug überfahren ließ.

### Trunkenheit mit dem Tode gebüßt

Köln, 13. Juni. In früher Morgenstunden ereignete sich auf dem Niederländer Ufer in Köln ein Verkehrsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr auf dem Vorderrad gegen den Rand des Bürgersteiges und überschlug sich. Die Insassen des Wagens, zwei Männer und zwei Mädchen, wurden schwer verletzt und mikiert dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort sind der Führer des Wagens, sein Begleiter und eines der Mädchen bald darauf verstorben. Das zweite Mädchen liegt mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen sehr schwer darnieder. Bei der Ermittlung der Polizei ergaben, waren die beiden männlichen Insassen des Wagens betrunken.

### Actum Spangenberg am 28ten decembris Anno 1680.

Sei dt in beysein H. Johann Daniel Frölich Ambschultheßen, D. Bürgermeister Johan Hermann Wurbardt und H. Johann George Weissen, so dan Johan Wilhelm Helmig Stadtschreiber, nachbenamte auff's Rathhaus erforbert, und haben nach gehobenem Handgeldnuß ihren Bürger eydt, wie gewöhnlich, abgelegt, und hat darauf Jeder 8 alb. für ein Maß wein gegeben, welche gebühre unter vorgesezte anwesende Ambschultheßen, Bürgermeister und Stadtschreiber gleich geleistet worden.

Herr George Kirchhoff allein hernach

Bernd Volladt muß Bürger werden

Simon Hollant

Wilhelm Noding

Claus Claus

Hans George Walter

Hans George Hessler

Franz Scharf

George Sibber

Hans Caspar Schmidt muß die halbe Bürgerschaft lösen

Hans Jacob Lubolpy

Hans George Schieler

Johannes Böttige

Johannes Grebe

Johannes Jungmann

Conradt Uborn

Hans George Kann

Gedem dato

Weiln einige nicht schweren wollen, sondern fürgeschliffen sie halten noch keine hausfrauen auch Rein Hauswesen und Handheftung, da sie doch meiste gewesen, und aber in allen Junffbriefen ausdrücklich enthalten daß Keiner meiste werden sollte und dürfte, Er sey den zuvore bürger worden, so ist allen Handwerksmeistern bey straff eingebunden worden, hinfünftig Keinen aus dieser Stadt in die Junff aufzunehmen, Er sey den zuvore bürger worden und habe seinen bürgereydt abgelegt.

NB: Diese Verordnung und Befehl ist den 29ten Decembris Anno 1683 allen Handwerksmeistern, de noro und zwar bey 5 gulden straff angedeutet und ernstlich darüber zu halten, eingebunden worden.

## ⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Sämtliche politischen Leiter nehmen an der Beerdigung (Montag, 2 Uhr) des verstorbenen Hg. Balthasar Meurer, Schnellrode, in Uniform (Fahne) teil. Näheres durch Rundschreiben.

## Bereinskolender

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, den 14. ds. Mts., abends 8,30 Uhr **Ver-**  
**sammlung im „Grünen Baum“.**

#### Tagesordnung:

1. 150jährige Wiebertehr des Gründungstages des ersten Kriegervereins.
2. Letzte Anmeldung für den Reichskriegertag.
3. Mitteilung an die Vereitschaft der Kameradschaft.
4. Giller-Freiplag-Spende.
5. Sammlung des Roten Kreuzes.
6. Veräitigungs- und Ehrenurkunden ausgeben.
7. Verschiedenes.

#### Der Kameradschaftsführer.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Herzschlag unser lieber Kamerad

### Balthasar Meurer

Es soll obe, Die Beerdigung wird in der Versammlung am Sonntag Abend bekanntgegeben.

#### Der Kameradschaftsführer.

### Reichsbund für Leibesübungen.

#### Kleintaliber-Schützenverein Spangenberg

Sämtliche Mitglieder treffen sich morgen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, am Wellunger Bahnhof zweits Teilnahme am Festzug. Vollzählige Teilnahme wird erwartet.

#### Der Vereinsführer.



# ALVA

## jetzt im dicksten Format!

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

Noch würzigeres und gehaltvolleres Aroma!



3 1/3

DICK VOLL RUND



Reichsminister Dr. Goebbels als Prozeßzeuge  
Die Donnerstag-Verhandlung

Das Unglück selbst vollzog sich so, daß man im Hause ein Geräusch vernahm, als ob zwei oder drei Flugzeuge niedrig über dem Hause hinwegflogen. Ich ging ans Fenster und sah, wie an der gegenüberliegenden Seite der Boden herunterrutschte und der Kran und ein in der Nähe des Krans stehender Baum allmählich sich zu senken begannen.

zünnte, daß h. mit den erbornungslofenen Mitteln durchgeffren würde. Das ift denn auch gefchehen. Ich brauche über die Gefinnung der Arbeiter und die Disziplin, die dann bei den Auftragsarbeiten zutagegetreten find, keine Worte zu verlieren. Die Arbeiter felbst haben fich felbft bei dem Unklad als auch bei den Auftragsarbeiten in einer Art und Weife gezeigt, wie ich gerabzu vorbildlich genannt werden kann. Für um jo notwendiger habe ich es daher gehalten, daß in der Sprache dieses Unklades nun eine sehr fcharfe und lebendige

Ich habe damals den Arbeitern die Gründe für unser Vorgehen dargestellt. Denn nicht nur auf handeltelnde es sich bei diesem Projekt nicht so sehr um die Durchführung des Grundgesetzes „*nisi iustitia*“, sondern es handelt sich vielmehr um folgendes: Die nationalsozialistische Regierung hat zur Aufhebung des Arbeitsprozesses unendlich viel Vorarbeiten auf allen möglichen Gebieten durchgeführt, wie die Reichsanbahnungen, Eisenbahnanlagen usw. Es liegt nun in der Natur dieser Sache daß, wenn ein derartig immenser Arbeitsprozeß durchgeführt wird, unter Umständen bei einzelnen Vorarbeiten eine gewisse Verfeinerung eintritt.

der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden muß. Selbstverständlich wird es nie der menschlichen Kraft gelingen, Naturkatastrophen überhaupt zu vermeiden. Aber bei dieser Katastrophe hatte ich den Eindruck, daß es sich hier nicht nur um ein unglückliches Zusammentreffen der Elemente handelt, sondern daß hier mit der Ungunst der Elemente auch Verächtnis der Menschen zusammentraf.

Der Führer hat mich damals beauftragt, dafür zu sorgen, daß, wenn sich bei diesem Bauunglück Verantwortliche finden ließen, diese Verantwortlichen nicht nur im Sinne der Gerechtigkeit, sondern auch im Sinne der Staatsicherheit und der Sicherheit des von uns begonnen nationalen Aufbauwerkes zur Verantwortung gezogen werden.

Der Prozeß um das Berliner Einsturzungslied.  
In der weiteren Verhandlung im Prozeß um das  
Baugrubenunfalllied wurde wieder eine Reihe von Sand-

Es kam hierauf zu einer Auseinandersetzung zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. Die Klatt hatte im Laufe seiner Aussage auch erwähnt, daß er einigen Monaten vor der Vertheilung der Staatsanwaltschaft über seine Beobachtungen geäußert worden sei. In dieser Unterredung sei eine Niederchrift angefertigt worden. Der Staatsanwalt fragte nun die Verteidigung, ob sie bereit seien, diese Niederchrift anzuerkennen. Die Verteidigung erklärte, daß sie bereit sei, die Niederchrift anzuerkennen, wenn die Zeugen Vorhaltungen zur Verfügung gestellt werden, damit dem Zeugen Vorhaltungen gemacht werden könnten. Die Verteidigung erwiderte, daß sie sich zu ihren Auftraggebern Rücksprache nehmen müsse. Der Staatsanwalt drohte darauf die Verlesung der Niederchrift an. Die Verteidigung bemerkte, daß sie sich zu ihrem Auftraggebern Rücksprache nehmen müsse. Der Staatsanwalt drohte darauf die Verlesung der Niederchrift an. Die Verteidigung bemerkte, daß sie sich zu ihrem Auftraggebern Rücksprache nehmen müsse. Der Staatsanwalt drohte darauf die Verlesung der Niederchrift an. Die Verteidigung bemerkte, daß sie sich zu ihrem Auftraggebern Rücksprache nehmen müsse.

Insgesamt waren 29 Personen, durchweg Angehörige der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, an Bord. Zum Glück war es dem Kapitän noch möglich gewesen, die Dampfschiffe als Notsignal betätigen zu lassen, so daß der größte Teil der Besatzung auf Deck eilen konnte. Die Leute klammerten sich an das Holzgerüst der unsinkenden Brückenpfeiler und konnten sich so retten. Lediglich eine Person gelang nach den letzten amtlichen Meldungen.

Die Rettung nicht. Die vermählten und als tot zu betrachtenden Personen sind der Schiffseizer, der Kapitaneur des Schiffes und seine Frau, zwei Luftschiffmänner und die Bussefrau. Vier Tote dürften sich im Wrack befinden, während zwei Leichen nach Ausstieg von Jener weggeschwemmt zu sein scheinen. Die Strolchpilot ist vorläufig die Durchfahrt unter der Reichsbrücke vollständig gesperrt. Die Vergensarbeiten zur Hebung des Wracks, von dem auf Steuerbordsseite gerade noch die Buchstaben des Schiffsnamens „Blies“ aus den Felsen ragen, werden sobald als möglich beginnen, aber sehr lange Zeit beanspruchen. Der Wert des untergegangenen Dampfers beträgt zwei Millionen Schilling. Der Schaden, den die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft erleidet, ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Die Vermögensführung der RSB, hat aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe im Straubinger Donaubecken sofortige Hilfe in Höhe von 50 000 RM für die Hochwassergeschädigten im Straubinger Gebiet zur Verfügung gestellt. Mit dieser Summe ist es möglich, wenigstens die erste Not zu lindern. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt wird auch weiterhin alle ihre Kräfte zur Verringerung der Notstände und zum Wiederaufbau einsetzen.

Sonntag, den 14. Juni Dr. Kaiser

Leset die Spangenberg'sche Zeitung!

**Kirchliche Vereine**  
Dienstag abends 8 Uhr: Ein Jugendschar im

ber  
brit  
wons